



# Boser unterstützt oberirdische Pläne

Grüne Landtagsabgeordnete zur B-33-Umfahrung

**Haslach:** Auch die grüne Landtagsabgeordnete Sandra Boser würde eine verbesserte oberirdische B-33-Umfahrung im Mühlegrün mittragen. »Da eine Tunnelösung aufgrund der hohen Kosten kaum realisierbar ist und die Verbesserung auf der bestehenden Strecke wohl keine ausreichenden Ergebnisse bringt, werde ich eine neue Planung der oberirdischen Ortsumfahrung unterstützen«, heißt es in einer Presseerklärung Bosers nach einem Besuch im Rathaus.

**Haslach (red/pag).** Bei einem Gespräch im Haslacher Rathaus, an dem die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen-Landtagsfraktion Sandra Boser, der Haslacher Bürgermeister Heinz Winkler und der Fraktionsvorsitzende der Grünen im Gemeinderat Martin Schaefer teilnahmen, stand die Verkehrssituation in der Stadt Haslach im Fokus. Einig waren sich die Gesprächspartner auf Pressemitteilung der Abgeordneten, dass zeitnah Verbesserungen auf der bestehenden Strecke umgesetzt werden müssen, damit baldmöglichst eine Entlastung erfolgen kann.

Bürgermeister Winkler sieht in einer zweispurigen Umfahrung die Möglichkeit, die Verkehrsbelastung in Haslach zu senken und warb dafür, Planungen für eine verbesserte oberirdische Variante aufzunehmen. Der Gemeinderat sei laut Heinz Winkler neben seiner Tun-

nelforderung bereit, eine verbesserte oberirdische Planungsvariante zu behandeln.

Die Landtagsabgeordnete aus dem Wahlkreis Lahr/Wolfach verwies auf die Verkehrsbelastung der Haslacher und verdeutlichte, dass bei möglichen Planungen Aspekte des Hochwasser-, Lärm- und Umweltschutzes sowie ein abnehmender Individualverkehr Beachtung finden müssen. Sandra Boser: »Da eine Tunnellösung aufgrund der hohen Kosten kaum realisierbar ist und die Verbesserung auf der bestehenden Strecke wohl keine ausreichenden Ergebnisse bringen, werde ich eine neue Planung der oberirdischen Ortsumfahrung unterstützen.«

Bürgermeister Heinz Winkler und die Landtagsabgeordnete waren sich einig: »Egal, welche Variante am Ende umgesetzt wird, sie braucht die Akzeptanz und Unterstützung der Menschen vor Ort.«